Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 120 (1969)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die überaus glückliche Ehe wurde mit drei Söhnen gesegnet. Im Kreise seiner Familie holte der Verstorbene die Kraft für die anstrengende Berufsarbeit, und im Kreise seiner Familie durfte der Verstorbene, abgesehen von den sich allmählich einstellenden Beschwerden des Alters, ein glückliches «otium cum dignitate» erleben. — Alle, die im Dienste der thurgauischen Waldwirtschaft stehen, danken P. A. Schwyter für die große Arbeit, die er während 25 Jahren als Chef des Kantonsforstamtes geleistet hat.

C. Hagen

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

BEYER, E., und TRABER, A.:

Holz, Holzspan-, Holzfaserwerkstoffe, Papier

Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich, 1968, pp. 108.
(Band 4 von «Baumaterialkunde»)

Die vorliegende kleine Schrift ist sehr anschaulich gestaltet, mit vielen Schemazeichnungen erläutert und durch leichtverständlichen Text ergänzt. Daß dabei das meiste nicht im Kern, sondern nur an der Schale gepackt und präsentiert wird, kann nicht verwundern, wenn die weitgestreckte Themastellung mit dem tatsächlich vorhandenen Text- und Bildmaterial verglichen wird. Wir möchten, ohne die Autoren zu entmutigen, vorschlagen, daß eine zweite Auflage ausführlicher und anspruchsvoller werde, sonst bleibt die Gefahr bestehen, daß Halbwissen vermittelt wird.

H. H. Bosshard

BOERHAVE-BEEKMAN, W.:

Elsevier's Wood Dictionary

Vol. 3
Elsevier Publishing Company, Amsterdam 1968, Dfl. 75.—

Der dritte Band des Wood Dictionary, von W. Boerhave-Beekman konzipiert und bearbeitet, bezieht sich auf Termini aus dem Gebiet der Holzbearbeitung, im speziellen auf Holzbearbeitungsmaschinen, Holzkonstruktionen, Oberflächenbehandlungen, Furnierherstellung, Sperrholz und andere Holzwerkstoffe, Holzkunde, Holzschutz und anderes mehr. Er umfaßt über 3700 Einzelausdrücke, schließt dabei neben der englischen die französische, spanische, italienische, schwedische, holländische und deutsche Version ein und vermittelt noch einige Illustrationen, hauptsächlich über Holzkonstruktionen. Ein umfassender Index schließt das Werk ab und hilft beim Nachschlagen und Informieren. — Die Forstleute aus der Holzbranche sind dem Autor dankbar für seine weitgreifende Arbeit und hoffen, er möge sich jetzt nach seiner außergewöhnlichen Beanspruchung etwas geruhsameren Projekten zuwenden können.

H. H. Bosshard

HETSCHOLD, DR. W.:

Das Ansprechen des Rotwildes

3., völlig neugestaltete Auflage von Olfm. a. D. Friedrich Vorreyer.
1968, 94 Seiten mit 47 Abbildungen, mehrsprachigen Bildunterschriften und einer mehrsprachigen Einführung.
Kartoniert DM 10,80.
Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin

Die 3. Auflage der Broschüre von W. Hetschold ist von Olfm. a. D. Vorreyer, dem Verfasser der Rotwildmonographie von Raesfeld, völlig neu gestaltet worden, wobei jedoch die Methode, dem Leser anhand von vielen Photographien die Kunst des Ansprechens näherzubringen, beibehalten wurde. Das Ziel der Rotwildhege ist heute die Erhaltung und Gesunderhaltung eines Rotwildbestandes, der die Belange der Landeskultur berücksichtigt, das heißt dessen Wilddichte begrenzt ist. Um dieses Ziel zu erreichen, muß ein Zahlabschuß und ein Wahlabschuß vorgenommen werden. Da die im Reifealter des Hirsches erzielbare Trophäenstärke als unmittelbarer Ausdruck der Gesundheit des Bestandes gelten kann,

deckt sich das Ziel mit den Wünschen des Jägers weitgehend. Der Jäger möchte aus dem begrenzten Bestand nachhaltig möglichst viele starke Trophäen ernten.

Der Jäger muß seine Jagdausübung aber auch dem Postulat der Auslese unterstellen. Er muß zunächst die schlecht entwickelten Stücke aus dem Bestand nehmen und die gesunden, gut entwickelten Stücke leben lassen. Vor allem soll das männliche Stück, das im Reifealter eine gute Trophäe zu tragen verspricht, die Möglichkeit erhalten, überhaupt in dieses Reifealter zu gelangen. Hier wird neben dem Ansprechen auf das Alter auch die genaue Ansprache des Geweihs notwendig. Die stark modifikatorisch wirkenden Einflüsse des Lebensraumes sowie die unterschiedlichen genetischen Anlagen bedingen bereits eine starke Variabilität der Geweihausbildung gleichaltriger Hirsche unter ähnlichen Lebensbedingungen und wird bei stark abweichenden Lebensbedingungen noch bedeutend größer. Das ist der Grund, warum keine allgemeinverbindlichen Richtlinien für den Wahlabschuß aufgestellt werden können, sondern erst nach genauer Analyse des örtlich vorhandenen Bestandes sinnvoll konzipiert werden kann.

Die Ansprache des Hirsches soll nach möglichst vielen Merkmalen vorgenommen werden. Statur, soziales Verhalten, Verfärbung, Abwerfen, Fegen und Schlagen, Lautäußerungen usw. können Hinweise geben. Die wesentlichsten Altersmerkmale des Erscheinungsbildes werden sehr übersichtlich dargestellt und anhand von Zeichnungen herausgestrichen. Sowohl bei der Besprechung der Altersmerkmale wie bei der Beurteilung der Geweihentwicklung liegt dem Verfasser viel daran, die Grenzen des Möglichen kritisch zu beleuchten und auf Lükken in unserem Wissen hinzudeuten.

Wohl einmalig sind die drei Bilder vom gleichen Hirsch, der im Rahmen eines vom Verfasser aufgestellten Forschungsprogrammes als Schmalspießer markiert wurde und in den folgenden Jahren zur gleichen Jahreszeit photographiert werden konnte.

Die Broschüre will keinen Schlüssel liefern, nach dem der Jäger den Entscheid über Leben oder Tod des jeweiligen Stükkes auf narrensichere Art und Weise fassen kann. Dem Verfasser ist es aber in hervorragender Weise geglückt, dem Leser das Grundsätzliche, was beim Ansprechen zu beachten ist, aufzuzeigen, und hat ihm so die Grundlagen vermittelt, die er benötigt, um die Kunst des Ansprechens in der freien Wildbahn zu erlernen oder weiterzuentwikkeln. Das Büchlein darf allen Jägern, die das Glück haben, auf Rotwild jagen zu dürfen, aufs beste empfohlen werden. Aber auch jeder Nichtjäger, der die Möglichkeit hat, Rotwild zu beobachten, wird durch dieses Büchlein einen Gewinn mitnehmen.

F. Ziegler

KNELL, G.:

Untersuchung über Holzfeuchte und Holzfarbe von Fichten-Schleifholz

Selbstverlag des Inst. f. Forstbenutzung und Forstl. Arbeitswissenschaft der Universität Freiburg, Freiburg i. Br., 1968, pp. 140, DM 12,—

Im nördlichen Europa ist es schon lange üblich, das Rohholz für Holzschliff täglich waldfrisch anzuliefern. Vorteile sind vor allem der Weißegrad und der geringe Energieaufwand für die Zerfaserung (weil die Festigkeitseigenschaften von feuchtem Holz geringer sind als von trockenem). In der Bundesrepublik und in der Schweiz werden die Holzvorräte für die Schleiferei noch ähnlich gehandhabt wie für Papierholz, das chemisch verarbeitet wird. Durch die Austrocknung verliert das Schleifholz vor allem den hohen Weißegrad, das heißt der Holzschliff muß nachträglich mit teuren technischen Mitteln gebleicht werden. — Die vorliegende Schrift befaßt sich mit dem ganzen Problemkreis, präsentiert Zahlenmaterial mit entsprechenden Interpretationen. Es ist dem Autor gelungen, die vielseitig verflochtenen Zusammenhänge so darzustellen, daß jedermann Nutzen aus der Lektüre ziehen kann.

H. H. Bosshard

KOLLMANN, F. F. P., und CÔTÉ, W. A.:

Principles of Wood Science and Technology

Vol. 1. Solid Wood.
Springer-Verlag Berlin—Heidelberg—New York, 1968, pp. 592, 687 fig. DM 77,20

Seit der Herausgabe der zweiten Auflage von Franz Kollmanns «Technologie

des Holzes und der Holzwerkstoffe» 1951 sind 17 Jahre intensivster wissenschaftlicher und technologischer Forschungsarbeit verstrichen, in denen die naturwissenschaftlichen und technischen Kenntnisse über den Werkstoff Holz auf der ganzen Welt ungemein erweitert werden konnten. Es ist aus diesen Gründen durchaus verständlich, daß der Autor nicht nur eine Anpassung seiner «Holztechnologie» in einer dritten Auflage an die neuen Fakten suchte, sondern diesen ersten Teil der «Principles of Wood Science and Technology» mit einem Mitarbeiter zusammen vollständig überarbeitete. Prof. W. A. Côté befaßt sich als Biologe mit «The structure of wood and the wood cell wall», «The chemical composition of wood», «Reflects and observations of wood», «Principal deterioration of wood» und schließlich mit «Wood preservation». Prof. F. Kollmann seinerseits hat die Kapitel über «Physics of wood», «Mechanics and Rheology of wood», «Steaming and seasoning of wood» sowie «Wood machining» redigiert. — Der biologische Teil bezieht sich immer wieder auf neueste Ergebnisse, allerdings vielfach etwas einseitig und nicht das ganze vorhandene Schrifttum würdigend. Allgemein gesagt ist dieser Teil rein umfangmäßig zu kurz gekommen, vielleicht deshalb, weil er nur einem Autor anvertraut worden ist, was bei der heutigen Fülle an Kenntnissen von Einzelfakten und Spezialwissen kaum mehr zu verantworten ist. — Der physikalische Teil ist in der altbekannten, meisterhaften Art von Franz Kollmann verfaßt, er schließt noch heute gültige Zusammenhänge aus früheren Forschungsarbeiten wie neueste Ergebnisse moderner Versuche ein und schafft damit eine für den Forstmann sehr erwünschte Synthese des «know why and know how». — Das Handbuch ist in seiner Ausführung von der seit langen Jahrzehnten geschätzten Springer-Qualität — es kann auch schon deshalb bestens empfohlen werden. *H. H. Bosshard*

WIEBECKE, C., OLLMANN, H., und KELLER, B.:

Die Entwicklung des Grubenholzmarktes in der Bundesrepublik Deutschland

Mitteilungen der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek bei Hamburg, Nr. 70, 1968; 118 S., 42 Tab., 12 graph. Darst., kartoniert DM 6.—, Kommissionsverlag Buchhandlung Max Wiedebusch, Hamburg

Das Institut für Weltforstwirtschaft in Reinbek versucht im Rahmen eines größeren Forschungsprogrammes, anhand wirtschaftsstatistischer Daten die Bestimmungsgründe der bisherigen und zukünftigen Marktentwicklung wichtiger forst- und holzwirtschaftlicher Produkte kennenzulernen.

Die vorliegende Untersuchung befaßt sich mit der Marktentwicklung des für die deutsche Forstwirtschaft bis zu Beginn der Absatzkrise für Steinkohle im Jahre 1958 bedeutsamen Grubenholzes. Der Bergbau der Bundesrepublik Deutschland war Abnehmer großer Mengen von Schwachholz; vor allem Durchforstungsmaterial aus Nadelholzbeständen konnte beim Bergbau zu relativ guten Preisen abgesetzt werden.

Der Verbrauch von Grubenholz fiel jedoch von 1957 mit 3,6 Mill. fm bis 1967 auf 1,6 Mill. fm. Parallel damit gingen sinkende Grubenholzimporte und verminderte Grubenholzeinschläge in der westdeutschen Forstwirtschaft. 1957 waren in der BRD bei einem Gesamtderbholzeinschlag von 24,6 Mill. fm noch 2,1 Mill. fm Grubenholz, 1967 von 27,4 Mill. fm nur noch 0,9 Mill. fm.

In der Reihenfolge abnehmender Bedeutung werden als wichtigste Gründe für den Rückgang des Grubenholzverbrauches genannt: 1. Durch technischen Fortschritt bedingte Verdrängung des Holzes durch andere Ausbaumaterialien, insbesondere Stahl; 2. Strukturveränderungen des Bergbaues infolge der Verminderung der Steinkohlenförderung; es wurden vor allem Zechen und Abbaubetriebspunkte mit überdurchschnittlichem Holzverbrauch stillgelegt; 3. Die Verminderung der Steinkohlenförderung selbst.

Es wird angenommen, daß — bei allgemein friedlicher Entwicklung — die Steinkohlenförderung weiterhin zurückgehen wird und im Jahre 1972 nur noch rund 1 Mill. fm Grubenholz verbraucht wird. Die Forstwirtschaft wird dann nur noch einen Grubenholzbedarf des Steinkohlenbergbaues von 450 000 bis 550 000 fm zu decken haben.

Dabei wird außerdem eine Verschiebung von den teureren zu den billigeren Sorten eintreten. Auf eine «Renaissance» des Grubenholzes besteht keine Hoffnung, da der Rationalisierungseffekt und die technologische Überlegenheit des Substitutionsmaterials Stahl gegenüber Holz nirgends so groß ist wie im Bergbau; auch Forschung und Werbung für das Holz können an dieser Entwicklung nichts ändern.

Für den Absatz des im Bergbau nicht mehr benötigten Rohholzes bei den Zellstoff-, Spanplatten- und Faserplattenindustrien werden keine Schwierigkeiten vermutet, da diese Industrien in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin expandieren. Die Erträge der Forstwirtschaft werden sich aber, besonders für Föhrenholz, verschlechtern. *W. Schwotzer*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

OECD

Bois Tropicaux

Statistiques détaillées de production et d'échange 1965, évolution générale 1966, tendances 1967.

114 Seiten, Preis DM 10,—. Paris 1968

Die zweisprachige Broschüre (französisch und englisch) der OECD gibt für das Jahr 1965 sehr detaillierte Länderstatistiken über die Einfuhr von Tropenhölzern nach Sortimenten (Stammholz, Schnittwaren, Furnieren und Sperrholz) und Holzarten sowie ebenso detaillierte Tabellen über die Ausfuhren nach Sortimenten und Holzarten der Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. In einer Einführung wird der Tropenholzmarkt des Jahres 1965 analysiert, hernach werden die Einfuhren des Jahres 1966 summarisch dargestellt und die Tendenzen für 1967 entwickelt. *H. Tromp*

Österreich

Raumplanung und forstliche Raumordnung

Zu einem Sonderheft der Allgemeinen Forstzeitung, 1968, Folge 8, S. 171—204

Vom 1. bis 3. April 1968 fand in Wien ein forstliches Raumordnungsseminar statt, das vom Institut für Forst- und Holzwirtschaftspolitik an der Hochschule für Bodenkultur und dem Fachausschuß für Forstpolitik des österreichischen Forstvereins mit Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Eckmüllner und Dozent Dr. Erwin Niesslein veranstaltet worden war. Die Bedeutsamkeit der gehaltenen Vorträge veranlaßte die Redaktion der «Allgemeinen Forstzeitung», sie in einem Sonderheft gesamthaft zu publizieren. Da sie auch für den Schweizer Forstmann instruktiv sind, sei ihr wesentlicher Inhalt unter Betonung der Probleme im folgenden summarisch wiedergegeben.

Als Ausgangspunkt kann der Satz von Prof. Dr. F. Hafner gewählt werden, der das Heft einleitet: «Raumordnungsfragen werden für Forstwirtschaft und Forstpolitik immer bedeutungsvoller.» Mit dieser Tatsache sind die Schweizer Kollegen zwar seit geraumer Zeit vertraut. Sie werden daher den Satz mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Er erklärt anderseits, weshalb zwei Referate von Planern die Folge von Aufsätzen einleiten: über «die Arbeitsweise der Raumplanung», von Dr. Diether Bernt vom Österreichischen Institut für Raumplanung in Wien, und über eines ihrer wichtigsten Instrumente: den «Flächenwidmungsplan», von Architekt Dipl. Ing. Hans Gmeiner in Wien. Die Tagungsleitung wollte damit zweifellos markieren, daß Landes- und Forstraumordnung in enger korrelativer Verknüpfung stehen.

«Die Raumplanung ist als vorbereitende Tätigkeit ein Hilfsmittel der Raumordnungspolitik.» Sie hat die «Entscheidungsgrundlagen für die Gestaltung eines Gebietes, wie sie den Gegebenheiten der Natur, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernissen entsprechen», bereitzu-